

Sozialer Ausgleich für die Welt

Gibt es eine Möglichkeit, eine globale Gerechtigkeit, einen sozialen Ausgleich zu erlangen, den 13 Milliarden Menschen, die 2050 die Erde bevölkern werden, genügend Nahrung zu bieten? Mit dem „Global Marshall Plan“ soll dies möglich sein, so Professor Dr. Dr. Fanz Josef Radermacher bei einer Veranstaltung auf Einladung des Schulvereins der Agnes-von-Hohenstaufen-Schule.

VON SALOME LÖPENHAUS

SCHWÄBISCH GMÜND ■ Bei den Anschlägen vom 11. September 2001 wurden etwa 4000 Menschen getötet. Die Welt hielt den Atem an. Doch die Welt bleibt ruhig bei den 24000 Menschen, die Tag für Tag verhungern. Hier stellt sich die Frage nach globaler Gerechtigkeit, welche mit dem „Global Marshall Plan“, der auch als „Planetary Contract“ bekannt ist, beantwortet werden soll.

Radermacher, der unter anderem seit 1987 Leiter des Forschungsinstitutes für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung Ulm ist, ist ein wortgewandter Verfechter dieses Planes. Der Plan beruht auf dem Marshall-Plan von 1947, nach dem Europa wirtschaftlich gestärkt werden sollte, um gegen den Kommunismus der damaligen UdSSR gewappnet zu sein. Die aktuelle Version hat sich als Ziel die Annäherung an einen sozialen Ausgleich vorgenommen. Mit dem sozialen Ausgleich sei nicht die Zahlung von Sozialhilfe gemeint, sondern die Förderung der Bevölkerung. Sie beinhaltet eine Sicherung der Gesundheit, eine Bereitstellung einer vernünftigen Infrastruktur und eine qualifizierte Ausbildung.

Er nannte ein Beispiel: Der durchschnittliche Wert eines deutschen Gehirns beträgt 200 000 Euro, wenn man davon ausgeht, dass pro Stunde 13 Euro veranschlagt werden, in denen dieses Gehirn lernt. Dies zeige, dass einem Staat für ein durchschnittliches Gehirn hohe Kosten anfallen. Wenn ein Staat dieses Geld nicht hat, dann verliert er

notgedrungen das Interesse an der Bildung seiner Bürger. Und somit die Möglichkeit, wirtschaftlich zu wachsen. Ein gutes Beispiel, so Radermacher, seien die Länder, in denen es immer noch Kinderarbeit gibt. Eigentlich haben diese Staaten einen Vertrag unterschrieben, in welchem sie der Kinderarbeit abschwören, doch in der Realität haben sie nicht das Geld, den Kindern einen staatlich geförderten Schulunterricht zu finanzieren und lassen darum die Kinder weiter arbeiten. Leider haben auch andere Länder kein Interesse daran, diese Bildung zu finanzieren. Aber dies sei genau „der Kern des sozialen Ausgleichs“, wie Radermacher nachdrücklich betonte. Eine „exzellente Ausbildung aller“, die somit zur „Finanzierung der Ausbildung aller“ führen würde.

Sein Prinzip lautet, dass die reichen 20 Prozent der Bevölkerung höchstens die Hälfte des „Kuchens“ abbekommen und die armen 80 Prozent mindestens die Hälfte. Radermacher kommentiert dies als „vernünftige Gesellschaft“, von der er meint, dass es schwer sei, etwas „dagegen zu haben“.